

Was wäre gewesen, wenn ... ?

Ace an Bord der Oro Jackson

Von Maclilly

Kapitel 70: Ein ungebetener Gast Teil III

In Water Seven

„Es tut mir leid, Vizeadmiral Garp. Aber wir haben den Jungen und ihren Enkelsohn in den Gassen der Stadt verloren!“

Zögerlich sprach einer der Soldaten diese Worte aus, wagte es dabei noch nicht einmal, seinem Vorgesetzten in die Augen zu sehen. Dieser war ja unter gewöhnlichen Umständen schon eine Gefahr allein, doch zu welcher Bedrohung er werden konnte, wenn seiner Mannschaft ein Pirat durch die Lappen ging, wollte der Soldat gar nicht erfahren. Vermutlich würden ihm noch in drei Tagen die Ohren von dem Wutausbruch klingeln.

Allerdings kam es gar nicht soweit, denn nach dem Geständnis des Soldaten geschah...rein gar nichts.

Keine ohrenbetäubende Strafpredigt.

Keine schmerzende Kopfnuss.

Es herrschte einfach nur Stille, sodass der Soldat nicht umhin kam, zu dem Vizeadmiral aufzusehen. Mit ernster Miene blickte der Offizier direkt an dem Soldaten vorbei hinauf aufs Meer und hing ganz seinen Gedanken nach.

Er hatte schon damit gerechnet, dass keiner seiner Leute dazu in der Lage gewesen wäre, den Jungen zu verfolgen. Nicht nach dem, was zuvor unter Deck vorgefallen war.

Und außerdem schien dieser Ace keineswegs auf den Kopf gefallen zu sein. Bestimmt hatte er sich in einer der Gassen versteckt gehalten, bis die Soldaten wieder abgezogen waren und war dann zurück zur Oro Jackson gekehrt.

Also blieb letztendlich nur die Frage offen, wo sich jenes Schiff befand. Und diese Frage konnte er sich mittlerweile sogar selbst beantworten. Es gab eigentlich nur eine einzige Möglichkeit: Tom's Workers.

„Männer, wir setzen die Segel!“, wies er seine Mannschaft an, doch der Erste Maat funkte sogleich dazwischen: „Aber Sir, wir haben vor nicht einmal fünf Stunden hier angelegt und bis jetzt hatte es keinerlei Gelegenheit gegeben, um Lebensmittel, Munition und ähnliches zu beschaffen. Ferner ist ihr Enkel auch noch verschwun-“

„Die Besorgungen können auch von der Wrackinsel aus erledigt werden. Erst mal will ich mir Roger und die gesamte Bande vorknöpfen. Und was Ruffy betrifft, so brauchen wir uns um den wohl erst mal keinen Kopf machen. Vermutlich wird er unserem undankbaren Gast bis zu dem Versteck der Bande gefolgt sein. Also können wir ihn

dann dort gleich mit einsammeln“, antwortete Garp und gab damit den finalen Befehl zum Ablegen, um die Piraten doch noch am Entwischen zu hindern.

Nur leider hatten die Roger-Piraten schon längst die Segel gesetzt.
Und vor allem hatte ein Teil bereits Bekanntschaft mit Ruffy geschlossen.

„Was ist das?“, fragte der Küchenchef und in seiner Stimme lag blankes Entsetzen, während er den fremden Jungen anstarrte.

Noch immer grinste dieser bis über beide Ohren und störte sich keineswegs an den entsetzten Mienen der Piraten. Er war schlichtweg nur stolz darüber, das erste Mal auf einem echten Piratenschiff zu sein, ohne das sein Opa die Piraten verhaftete.

„Vermutlich ist das dein kleiner Essensdieb“, antwortete Rayleigh nach einer gefühlten Ewigkeit auf die Frage des Koches. Auch er hatte sich nach dem Auftritt des blinden Passagiers erst mal wieder fangen müssen. Nun aber hatte er ein bisschen seiner Fassung zurückerlangt und trat näher zu dem Gast heran. Genauso taten es auch Roger und der Küchenchef.

Einzig Ace verharrte an seiner Position und beäugte den Jungen aus der Entfernung her argwöhnisch. Im Gegensatz zu seinem Vater und den anderen Beiden war er diesem Ruffy schon einmal begegnet.

Und er war sich verdammt sicher, was das für ein Kerl war. Er gehörte ganz bestimmt zu der Marine.

„Also, noch einmal: Wer bist du?“, erkundigte sich Rayleigh und blickte den Jungen ernst an.

„Na Ruffy. Hab ich doch schon gesagt“, meinte er wie selbstverständlich und lugte nun bereits wieder begierig hinüber zu dem halb-vorbereiteten Abendbrot. So wirklich satt war er von den paar Bissen noch lange nicht.

„Kann ich davon noch was haben?“, sabberte er vor sich hin und starrte ganz begierig auf das Essen.

„Erst, wenn du uns erzählst, wo du herkommst!“, sprach der Dunkle König an Ruffy gewandt, erhielt jedoch von jemand ganz anderem eine Antwort.

„Der kommt von dem Marineschiff und gehört ganz bestimmt auch zu diesem blöden Verein!“, warf Ace ein und funkelte Ruffy böse an.

Und bei diesen Worten verging selbst dem kleinem Dauergrinser die gute Laune. Mit einem Satz sprang er auf einen der Tische und blaffte den älteren Jungen wütend an:

„Ich gehöre nicht zur Marine, sondern bin ein Pirat!“

„Ach? Du bist also ein Pirat?“ Fragend blickte Roger den fremden Jungen an, welcher mindestens genauso verwirrt dreinschaute, sogar den Kopf ein wenig zur Seite neigte. Irgendwoher kam ihm sowohl dieser Mann als auch der andere mit der Brille bekannt vor. Selbst von dem Jungen meinte er, ihn schon einmal irgendwo anders als auf den Schiff seines Opas gesehen zu haben. Bloß fiel ihm gerade partout nicht ein, wo er diesen ganzen Leuten bereits schon einmal begegnet war, so dass er schlussendlich nur wieder stolz grinste.

„Ganz genau.“

„Und wie kommt ein Pirat bitteschön auf ein Schiff, zu dessen Crew er überhaupt nicht gehört?“, hakte Rayleigh nach und erhielt prompt eine Antwort von Ruffy, der vor Stolz beinahe schon zu platzen drohte: „Ich bin ihm“ – er deutete auf Ace – „hinterhergelaufen und dann in einem Fass eingepennt.“

Ein paar Stunden zuvor

Griesgrämig starrte der Vizeadmiral zwischen der zerstörten Türe und den paar noch stehenden Soldaten hin und her. Das durfte doch nicht wahr sein. Jetzt hatte sich die kleine Kröte tatsächlich aus den Staub gemacht. Da blieb nur noch eines, auch wenn er bei diesem Vorhaben wenig Hoffnung auf Erfolg hatte.

„Na los, bewegt euch und verfolgt ihn!“, blaffte er seine verbleibende Crew an und die Soldaten verfielen augenblicklich in einen Salut: „Jawohl, Herr Vizeadmiral!“

„Und ich komme auch mit!“, platzte es lautstark aus Ruffy heraus, und ehe Garp irgendetwas hätte erwidern können, spurtete sein Enkel bereits zur Tür hinaus und nietete dabei gleich mal alle in Weg stehenden Soldaten um, so dass er als einziger dem Piraten hinterherjagte.

Sowie er das Deck erreichte, sah er gerade noch, wie ein Schatten in einer der Gassen verschwand. Schnell sprang Ruffy ebenfalls von Bord des Schiffes und lief dem jungen Piraten in die Seitengasse hinterher. Er rannt immer weiter. So schnell er nur konnte, jagte den Weg entlang, verfolgte den Schatten vor sich.

Doch leider war der Junge viel zu schnell und so entschwand der Schatten schließlich gänzlich aus Ruffys Blickfeld.

Eine Weile lief er noch im selben Tempo hinter her, versuchte den Jungen irgendwie wieder einzuholen. Aber nach ein paar weiteren Metern wurden seine Schritte immer langsamer und langsamer, bis er letztendlich ganz stoppte, um sich nur noch verwirrt umzusehen.

„Wo ist er denn jetzt hin?“, fragte Ruffy halblaut vor sich hin und ging ein paar Schritte vorwärts, um in zwei anliegende Gassen zu spähen. Doch auch in diesen Nebengassen war keine Spur von dem Jungen zu sehen.

Dafür aber hallte bereits das Gebrüll seines Großvaters durch die Gassen!

Bald dürfte hier die gesamte Mannschaft auftauchen und er würde den Piraten nur wieder zu Gesicht bekommen, wenn sein Opa den Jungen erwischte. Mit dieser Gewissheit im Kopf rannte er weiter die Gasse entlang – weg von seinem Großvater –, bis dessen Gebrüll nicht mehr zu hören war.

Dennoch drang noch immer irgendetwas an seine Ohren: ein unverständliches Wirrwarr aus Stimmen, das nicht von seinem Großvater zu stammen schien.

Schnell spitzte er die Lauscher, damit er den Ursprung ausfindig machen konnten. Vielleicht waren es ja die Piraten! Und so wie er erkannte, wo die Stimmen herrührten, folgte er dem Stimmenwirrwarr durch die vielen Straßen.

Ein wahnsinnig schwieriges Unterfangen, denn waren die Besitzer der Stimme alles andere als langsam.

Trotzdem erreichte er – völlig ausgelaugt zwar – das Ende des Straßenlabyrinths bei dem Anblick, der sich ihm nun bot. Er selbst befand sich auf einer kleinen Anhöhe und vor ihm erstreckten sich unzählige von Schrottbergen und Schiffswracke. Der gesamte Küstenstreifen war nur so übersät davon, doch für Ruffy zählte etwas anderes viel mehr: direkt vor ihm lag ein großes Schiff mit roten Segeln vor Anker, während sich am Küstenufer eine ganze Menge Personen tummelten, unter welchen er auch den Jungen erkennen konnte, den er zuvor noch verfolgt hatte.

Und wenn der Junge wirklich ein Pirat war, dann hieß das...

Schnell fiel sein Blick auf das Schiff, wanderte den Hauptmast entlang hinauf, bis seine Augen eine schwarze Flagge erspähten.

Eine Piratenflagge!

Dort droben wehte wirklich eine echte Piratenflagge!

Sofort machte sich in Ruffys Augen ein sternenhelles Funkeln breit. Die ganzen Menschen da unten waren Piraten! Aufregung machte sich in Ruffy breit und er begann, hibbelig auf und ab zu hüpfen.

Zum ersten Mal sah er Piraten, ohne dass sein Opa irgendwie dazwischenfunken konnte. Flink lief er von der Anhöhe eine Treppe hinunter zum Dock. Er wollte die Piraten unbedingt aus der Nähe sehen.

Auf der Hälfte der Treppe jedoch geriet Ruffy bereits ins Straucheln, stolperte über seine eigenen Füße und purzelte mit einem wunderbaren Vorwärtssalto die Stufen hinunter. Selbst als er das Ende der Treppe schon passiert hatte, stoppte das rollende Bündel Chaos keineswegs. Munter kullerte Ruffy weiter über Stock, Stein und Schrott und wurde dabei von keinem einzigen der Männer bemerkt, waren diese viel zu weit von dem kullernden Etwas entfernt. Und so rollte er weiter, bis er mit einem ordentlichen Rums in ein Fass krachte und dort – vollkommen ausgeknockt von seiner Kullerei – regungslos zwischen ein paar Äpfeln liegen blieb.

„Hey Franky, beweg dich mal und hol die restlichen Fässer. Und vergiss nicht, sie zu verschließen!“, brüllte eine Stimme über das gesamte Inselgebiet.

„Jaja“, antwortete der Blauhaarige mürrisch und machte sich mit Hammer und Deckeln bewaffnet zu den paar abgelegenen Holzfässern auf.

„Das dieser Eisberg sich immer so aufspielen muss“, knurrte er vor sich hin und fixierte wütend seinen älteren Gesellen, während er das eine umgekippte Fass aufstellte und prompt einen Deckel auf diesem befestigte. Auch die anderen zwei Fässer wurden noch fest verschlossen, ehe Franky die drei Tonnen hinüber zum Schiff rollte.

„Wurde ja auch Zeit“, murrte Eisberg, sowie Franky bei ihm auftauchte,

„Das Zeug muss nämlich verladen werden, BEVOR dieser Vizeadmiral hier auftaucht!“

„Was du nicht sagst!“, konterte Franky und brachte die letzten Fässer an Bord.

~*~*~*~

„Na super“, murmelte Rayleigh leise und griff erst einmal nach seinem Flachmann, um sich einen ordentlichen Schluck aus diesem zu genehmigen.

„Und? Was machen wir jetzt mit ihm?“, fragte Roger an den Dunklen König gewandt, woraufhin Rayleigh langsam mit seiner Hand an seinem Bart entlang strich.

„Naja, wir können ihn ja schlecht hier behalten. Besser wäre wir würden zurück nach Water Seven segeln, um-“

„Nein, ich will nicht zurück! Und außerdem hast du versprochen, das ich noch was zu futtern kriege!“, warf Ruffy ein und schaute Rayleigh vorwurfsvoll an.

„Ja, du bekommst noch etwas“, seufzte der Dunkle König und erhob sich von seinem Platz, um einen vollbeladenen Teller vom Koch entgegenzunehmen.

Nachdem der Chefkoch den Schock über den kleinen Essensdieb überwunden hatte, war er zurück zu seinem Herd geeilt, damit er sich weiter mit dem Abendbrot für die Mannschaft beschäftigen konnte.

Keine schlechte Idee, wenn man bedachte, was für Unmengen an Nahrungsmitteln der blinde Passagier verdrücken konnte. Binnen weniger Sekunden war der vollbeladene Teller ratzeputz leer gewesen und der Junge nun zufrieden grinste. Endlich satt!

„Nicht schlecht“, merkte Roger an und musterte abwechselnd den Jungen und den

blitzblanken Teller. „Bei dem, was der verdrückt, könnte er glatt ein D. sein“, murmelte Rayleigh, woraufhin Ruffy kicherte.

„Ich hab sogar so ein komisches D. im Namen!“

„WIE?!“

Ein wenig fassungslos starrte die Piraten den Jungen an. Selbst Ace schaute nun zu Ruffy hinüber. Bis dato war er nicht besonders interessiert an dem Zwerg gewesen und hatte stur zu Boden geschaut, doch jetzt hatte auch er den Blick auf Ruffy gerichtet.

„Wie heißt du mit vollem Namen?“, erkundigte sich Rayleigh sorgsam. Ihm schwante bereits übles.

Und umgehend wurden seine schlimmsten Befürchtungen von dem grinsenden Jungen bestätigt: „Monkey D. Ruffy!“